

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilfio! Der wehrt sich ja!

Es ist ganz einfach schrecklich, wenn ein geistlicher Herr unter die Staatsverbrecher geht! Wo soll das enden, wenn nicht mehr nur die Throne wanken – daran hat man sich in den letzten hundert Jahren allmählich gewöhnt – sondern wenn nun sogar die Kanzeln zu wanken beginnen?

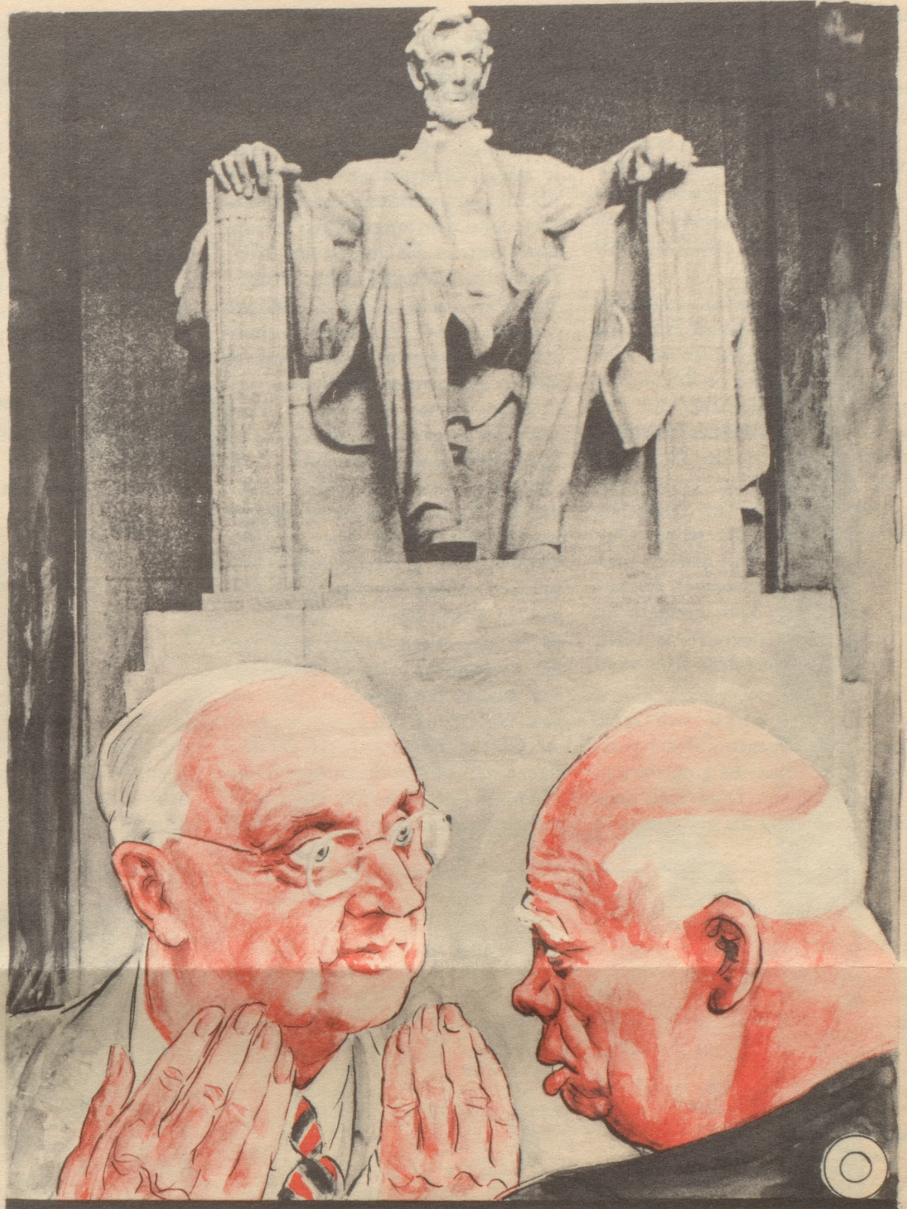
Der dieses Klagelied anstimmt, ist nicht irgendwer, sondern ein Minister. Also muß die Sache schon ihre Richtigkeit haben, denn wenn man sich nicht mehr auf das verlassen kann, was ein Minister sagt ...

Nun wird der Leser bereits gemerkt haben, wohin der Hase läuft. Denn wer sich darauf verläßt, was jeder Minister sagt, der ist verlassen; von allen guten Geistern nämlich. Der Minister, der also lamentierte, ist der südafrikanische Außenminister Eric Louw; der eines Verbrechens gegen den Staat angeklagte Priester ist der englische Father Trevor Huddleston.

Ein Minister muß eine ziemlich dicke Haut haben. Er muß es gelassen hinnehmen können; wenn ihn seine politischen Gegner der Unfähigkeit, der Untätigkeit, der Ungerechtigkeit und anderer assortierter Un-heiten und Un-keiten anklagen. Es braucht allherhand, bis ein abgebrühter ministerieller Dickhäuter derart losbrüllt, daß man es in allen Erdteilen hören kann; oder doch zumindest lesen. Was also hat der inkriminierte Pater verbrochen?

Er hat ein Buch geschrieben, «Naught for your Comfort» (Nichts, was dich trösten könnte). Darin hat er beschrieben, was seine Gemeindeglieder, Neger aus dem Slum von Johannesburg, mitmachten unter den Verkündern der weißen Vorherrschaft: Kirchgänger wurden zu Tode geprügelt, Schulkinder von der weißen Polizei verhaftet, Kirchendiener gedemütigt, Familien zerrissen ...

Und wegen solcher Alltäglichkeiten glaubte sich Father Huddleston berechtigt, die Neger aller Welt auffordern zu dürfen, sie sollten südafrikanische Waren, die Früchte höchst aparter Sklavenarbeit, boykottieren. Aber nein, Herr Pfarrer, wie kann man auch! Wegen einiger Millionen rechtloser, vergewaltigter Neger kann man doch nicht gleich den Konsum südafrikanischer Konserven sabotieren wollen! Das ist doch ein krasses Mißverhältnis zwischen Ursache und Wirkung. Was soll denn aus den Dividenden der betroffenen Fabriken werden, wenn das so weiter geht? Bereits haben die afrikanischen Staaten Ghana, Guinea, Aethiopien, VAR, Sudan, Libyen, Liberia, Tunesien und Marokko den wirtschaftlichen Fehdehandschuh aufgegriffen, andere drohen es ihnen gleich zu tun – und das unterstützte die südafrikanischen Neger in ihrer unglaublichen und staatsgefährlichen Frechheit, zehn Wochen



A. M. Cay

Ob Chruschtschew das versteht?

Es gibt eine Ideologie zur Umgestaltung der Welt, sagt Frank Buchmann:
die moralische Aufrüstung!

lang eine Busgesellschaft zu boykottieren, die ihre schwarzen Fahrgäste überfordern wollte. Schrecklich! Da kann man den ministeriellen Stoßseufzer verstehen, der also lautet: «Im Mittelalter hätte man einen Mann wie Huddleston auf dem Scheiterhaufen verbrannt!»

Stimmt auffallend: Es wurden im Mittelalter zahlreiche rechtschaffene, gottesfürchtige Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil sie gegen Ungerechtigkeiten stolzer Machthaber offen protestierten. Exzellenz scheinen zu bedauern, daß das Mittelalter vorbei ist, denn sonst ... Wir können Exzellenz trösten; für Exzellenz gibt es, im

Gegensatz zu den Schwarzen Südafrikas, wenigstens etwas, was sie trösten könnte: Das Mittelalter ist noch nicht ganz und völlig vorbei und überwunden. Sonst säßen nämlich Exzellenz und seine Mit- und Nebensexzellenzen nicht auf aparten Ministersesseln; sondern ganz anderswo: Dort, wo der Meister des Father Trevor Huddleston alle hinwünscht, die den Geringsten seiner Brüder Leid antun. Der Pater ist nämlich ein Christ. Und die schwarzen Schulkinder sind es auch. Die Exzellenzen werden lediglich in den Rodeln ihrer exklusiv weißen Kirchsprengel geführt. Das macht den ganzen Unterschied aus.

AbisZ

 **St. Moritz HOTEL ALBANA**
Speiserestaurant
gut + preiswert
Bes. W. Hofmann
das ganze Jahr offen